

Grundlagen der Altersvorsorge – das Wichtigste für Ärzt:innen

Warum Wissen über die Vorsorge für Ärzt:innen wichtig ist!

Die Schweizer Altersvorsorge gilt als stabil, wird jedoch von vielen Erwerbstätigen als komplex wahrgenommen. **Gerade Ärztinnen und Ärzte setzen sich im anspruchsvollen Berufsalltag oft erst spät vertieft mit Vorsorgethemen auseinander. Gleichzeitig weist kaum eine andere Berufsgruppe eine vergleichbare berufliche Entwicklung auf:**

Während der Weiterbildung sind **Stellenwechsel** häufig, **Beschäftigungsgrade verändern sich**, teilweise folgen Auslandsaufenthalte oder später der Schritt in eine selbstständige Tätigkeit. Solche Übergänge haben direkte Auswirkungen auf die Altersvorsorge. Diese entwickelt sich nicht automatisch optimal, sondern hängt wesentlich von den jeweiligen Anstellungsverhältnissen und den angeschlossenen Vorsorgeeinrichtungen ab.

Viele Ärztinnen und Ärzte stellen erst im Verlauf ihrer Karriere fest, dass **Unterschiede zwischen Pensionskassen langfristig spürbare Folgen** haben können. Ein grundlegendes Verständnis des Systems hilft daher, die eigene Vorsorgesituation frühzeitig einzuordnen.

Das Dreisäulensystem – Grundidee und Zusammenspiel

Die Altersvorsorge in der Schweiz basiert auf dem **Dreisäulensystem**. Dieses verbindet unterschiedliche Finanzierungsprinzipien mit dem Ziel, Einkommensrisiken im Alter, bei Invalidität oder im Todesfall abzufedern.

Erste Säule: Staatliche Vorsorge (AHV/IV)

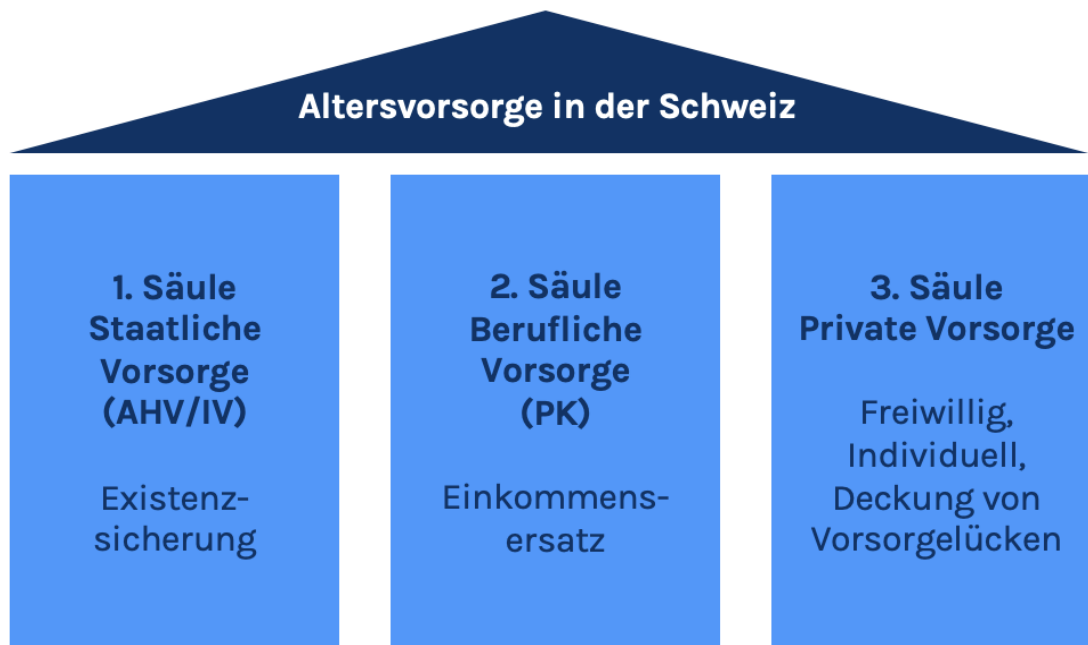
Die erste Säule (AHV/IV) dient der **Existenzsicherung**. Sie soll den minimalen Lebensbedarf decken, jedoch nicht den bisherigen Lebensstandard erhalten. Die Finanzierung erfolgt im **Umlageverfahren**: Die aktuell Erwerbstätigen finanzieren die laufenden Rentenleistungen.

Zweite Säule: Berufliche Vorsorge (Pensionskasse)

Die berufliche Vorsorge ergänzt die AHV. Gemeinsam verfolgen erste und zweite Säule das gesetzliche **Ziel, etwa 60 Prozent des letzten Einkommens zu sichern**. Im Gegensatz zur AHV basiert die zweite Säule auf dem **Kapitaldeckungsverfahren**. Jede versicherte Person spart während des Erwerbslebens eigenes Alterskapital an, das verzinst wird. Die Höhe und Ausgestaltung der Leistungen hängen sowohl vom Kapital als auch von den reglementarischen Bedingungen der jeweiligen Pensionskasse ab.

Dritte Säule: Private Vorsorge

Die dritte Säule ist die private Vorsorge. Sie ist **freiwillig** und ergänzt die ersten beiden Säulen. Sie dient insbesondere dazu, **Vorsorgelücken zu schliessen, individuelle Bedürfnisse abzudecken und steuerliche Gestaltungsmöglichkeiten zu nutzen**.



Die Rolle der zweiten Säule – warum sie für Ärzt:innen besonders wichtig ist!

Für Ärztinnen und Ärzte entsteht der wesentliche Teil der späteren Altersleistungen über die berufliche Vorsorge. Während die AHV eine Grundabsicherung gewährleistet, **bestimmt die Pensionskasse massgeblich das Einkommen nach der Pensionierung.**

Dabei wird häufig unterschätzt, dass die **zweite Säule kein einheitliches System** darstellt. Zwar bestehen gesetzliche Mindestvorgaben, darüber hinaus unterscheiden sich Vorsorgeeinrichtungen teilweise deutlich. Unterschiede zeigen sich etwa bei Sparbeiträgen, versichertem Lohn, Risikoleistungen, Verzinsung oder Umwandlungssätzen.

Gerade während der Facharztweiterbildung wechseln viele Ärzt:innen mehrfach die Anstellung und damit auch die Pensionskasse. Diese Wechsel erfolgen oft ohne vertiefte Auseinandersetzung mit den jeweiligen Vorsorgelösungen, können jedoch langfristig Auswirkungen auf den Aufbau des Alterskapitals haben.

Entscheidungen in frühen Berufs Jahren wirken deshalb über Jahrzehnte nach. Später lassen sich Vorsorgelücken zwar teilweise durch freiwillige Einkäufe oder zusätzliche private Vorsorge reduzieren, jedoch meist nur mit erhöhtem finanziellem Aufwand.

Häufige Mythen rund um Vorsorge – und warum sie trügen

Rund um das Thema Vorsorge kursieren zahlreiche Annahmen, die einer näheren Betrachtung nicht standhalten. Gerade unter jungen Ärzt:innen sind gewisse Denkfehler weit verbreitet.

«Mit Vorsorge muss ich mich erst kurz vor der Pensionierung beschäftigen.»

Die berufliche Vorsorge basiert auf langfristigem Kapitalaufbau. Früh angespartes Kapital profitiert besonders stark vom Zinseszinsseffekt. Wer sich erst spät mit seiner Vorsorgesituation befasst, verfügt über deutlich weniger Gestaltungsmöglichkeiten.

«Die Vorsorge ist bei allen Spitälern vergleichbar.»

Obwohl gesetzliche Mindestleistungen gelten, unterscheiden sich Pensionskassen in ihrer konkreten Ausgestaltung teilweise erheblich. Diese Unterschiede sind im Alltag kaum sichtbar, entfalten ihre Wirkung jedoch über viele Jahre hinweg.

«Auf meine Pensionskasse habe ich keinen Einfluss.»

Direkte Einflussmöglichkeiten sind begrenzt, indirekte bestehen jedoch durchaus. Arbeitgeberwahl, Beschäftigungsgrad, freiwillige Einkäufe oder ergänzende private Vorsorgeentscheidungen beeinflussen die langfristige Vorsorgesituation stärker, als häufig angenommen wird.

Ein grundlegendes Verständnis der Systemmechanismen ermöglicht es, solche Entscheidungen bewusster zu treffen und die eigene Altersvorsorge aktiv zu begleiten.

Der VSAO und die vom Berufsverband unabhängige vorsorgestiftung vsao stehen Dir bei Themen rund um Deine berufliche Vorsorge zur Seite!

Melde Dich bei uns via info@vsao-zh.ch oder direkt bei der [vsao vorsorgestiftung](mailto:info@vorsorgestiftung-vsao.ch) info@vorsorgestiftung-vsao.ch